

Konzeption

der



Kita GROSS + klein

Panoramastr. 8

65510 Hünstetten-Görsroth

06126-5058300

email: kita.goersroth@huenstetten-gemeinde.de



Inhaltsverzeichnis

Vorwort Leitung und Team

1. Gesellschaftlicher Wandel
2. Pädagogische Qualität
3. Unser Bild vom Kind
4. Leitlinien des Teams
 - 4.1 Umgang mit Räumen und Material
 - 4.2 Die Rolle der Fachkräfte und die pädagogische Planung
 - 4.3 Eingewöhnung der Kinder
 - 4.4 Einzel-Integrationsmaßnahmen in unserer Einrichtung
5. Pädagogische Bildungsbereiche und Ziele
 - 5.1 Auszug Bildungsplan
 - 5.2 Pädagogische Ziele
6. Unsere pädagogischen Bildungsbereiche
 - 6.1 Lernen über Bewegung
 - 6.2 Spielen und Lernen
 - 6.3 Freispiel ist selbstbestimmtes Spiel
 - 6.4 Angeleitetes Spiel
 - 6.5 Experimentieren, Forschen und Konstruieren
 - 6.6 Sprache und Kommunikation
 - 6.7 Musik
 - 6.8 Stärkung des Selbstbewusstseins und des Sozialverhaltens
 - 6.9 Naturwissenschaft und Technik
 - 6.10 Umwelt und Naturerfahrung
 - 6.11 Vorbereitung auf die Schule
 - 6.12 Gesundheitserziehung
7. Sicherung der Kinderrechte
 - 7.1 Kindeswohl - was ist das eigentlich?
 - 7.2 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
 - 7.3 Partizipation und Beschwerdemöglichkeiten der Kinder
8. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
9. Jahreskreislauf
10. Team- und Mitarbeitermanagement
11. Leitung
12. Vernetzung/Kooperation mit unterschiedlichen Einrichtungen

Vorwort Leitung und Team

Das Team der Kindertagesstätte „GROSS und klein“ stellt die pädagogische Konzeption vor, die als Spiegelbild unserer Arbeit, unserer Werte und Überzeugungen gemeinsam erarbeitet wurde. Mit dem vorliegenden Konzept geben wir einen anschaulichen Einblick in unsere Arbeit und freuen uns über Ihr Interesse.

Die Arbeit in den Kindertagesstätten basiert auf der Grundlage des Hessischen Kindergartengesetzes und dem Erziehungs- und Bildungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren.

Das hessische Kindergartengesetz beschreibt in § 2 (1) die Aufgaben des Kindergartens in folgender Weise (Zitat):

„Der Kindergarten hat einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag: Er ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie und fördert die Gesamtentwicklung des Kindes durch allgemeine und gezielte erzieherische Hilfen und Bildungsangebote. Seine Aufgabe ist es insbesondere, durch differenzierte Erziehungsarbeit die geistige, seelische und körperliche Entwicklung des Kindes anzuregen, seine Gemeinschaftsfähigkeit zu fördern und allen Kindern gleiche Entwicklungschancen zu geben.“

Diese Konzeption soll Ihnen neben wichtigen Basisinformationen, das Profil unserer Einrichtung sowie unsere pädagogischen Schwerpunkte und Zielsetzungen näher bringen.

Nichts ist beständiger als der Wandel. So kann eine Konzeption auch nie starr sein. Sie lebt von Veränderung. Daher erheben wir für diese Konzeption weder einen Anspruch auf Vollständigkeit noch auf Endgültigkeit. Genau wie unsere Arbeit, werden wir sie deshalb immer wieder prüfen, hinterfragen und weiterentwickeln.

Haben Sie Fragen? Sprechen Sie uns sehr gerne an! Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen!

Karin Sabel (KiTa- Leitung)

Tamara Paul (Stellvertretende Leitung)

und das Team der Kindertagesstätte „GROSS & klein“

1. Gesellschaftlicher Wandel

Eltern und die Gesellschaft bilden und erziehen Kinder in einer Welt, die einem permanenten Wandel unterliegt. Es erweist sich zunehmend als erforderlich, sensibel den kulturellen, ethnischen und sozialen Hintergrund der Kinder zu reflektieren.

Die gegenwärtige Entwicklung ist weit mehr als nur ein Übergang von der Industrie- zur Wissensgesellschaft. Schon in der frühkindlichen Entwicklung wird deutlich mehr Auge und Hand geschult, die grobmotorischen Bewegungsabläufe treten in den Hintergrund. Daraus resultiert die Art und Weise, wie Kinder ihre Welt wahrnehmen und interpretieren.

Kinder wachsen heute in einer kulturell vielfältigen, sozial komplexen, hoch technisierten Welt auf, die individuelle Freiheit zum hohen Gut erhebt, räumliche und zeitliche Besonderheiten anerkennt und die Orientierung in starkem Maße zur individuellen Herausforderung werden lässt. Unsere leistungsorientierte Gesellschaft fordert hohen Einsatz, Bereitschaft, Engagement und Flexibilität mit wenig Rücksichtnahme auf die Lebensentwürfe des Einzelnen. Die Zukunft ist deutlich weniger planbar.

2. Pädagogische Qualität

Kennzeichnend für pädagogische Qualität sind das Wohlbefinden und die Bildungs- und Entwicklungschancen für Kinder, die in den verschiedenen Entwicklungs- und Bildungsbereichen umfassend gefördert werden. Deshalb stehen im Mittelpunkt der „pädagogischen Qualität“ das Kind, die Fachkräfte und die pädagogische Beziehung von Kind und Fachkräfte.

Unser Schwerpunkt im pädagogischen Arbeiten ist aufbauend auf folgende Faktoren:

Die Stärkung des Selbstbewusstseins der Kinder, die Stabilisierung der sozialen Komponenten und unbeschwertes kindliches Leben sowie Erleben zu ermöglichen.

3. Unser Bild vom Kind

Der Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt - dies belegt die entwicklungspsychologische und neurowissenschaftliche Säuglings- und Kleinkindforschung. Ausgestattet mit funktionsfähigen Sinnesorganen und grundlegenden Kompetenzen ist er auf Kommunikation, Interaktion und damit auf den Dialog mit Erwachsenen vorbereitet. Bereits unmittelbar nach der Geburt beginnt der Säugling seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten und dadurch selbst einen aktiven Beitrag zur Aneignung seiner Umwelt zu leisten.

Wir bauen auf diesen Erkenntnissen auf und betrachten das Kind aus folgender Sicht:

- Wir gestalten den Übergang in die Kindertagesstätte für die Kinder angemessen und individuell.
- Wir berücksichtigen die Lebensumstände der Kinder.
- Wir nehmen die Kinder als autonome Menschen ernst und gehen sensibel auf ihre Eigenschaften ein.
- Wir sind für die Kinder ein Gesprächspartner, welcher ihnen zuhört.
- Feinfühlig und achtsam gehen wir mit den Ressourcen (Fähigkeiten) und Persönlichkeitsmerkmalen der Kinder um.
- Wir hinterfragen und interessieren uns für die Erlebnisse der Kinder, beachten und akzeptieren die Neigungen der Kinder.
- Unser Alltag wird durch die Kinder bereichert, wir respektieren ihre aktive Mitgestaltung und geben ihnen Zeit und Raum.
- Wir wissen, dass Kinder neugierig, kreativ, fantasievoll und experimentierfreudig sind und nutzen diese Facetten für unser pädagogisches Handeln.
- Wir unterstützen die Lernfreude der Kinder und lernen mit ihnen gemeinsam in der Gruppe.
- Besonders wichtig ist uns das selbständige Handeln der Kinder.
- Wir erleben und wissen, dass Kinder Bestätigung, Lob, Zuwendung, Halt und Nähe brauchen.
- Wir wissen, dass eine gelungene Bindung und Beziehung zu jedem Kind, die Basis für individuelle Lernerfolge darstellt.
- Im Bildungsgeschehen nehmen Kinder eine aktive Rolle bei ihren Lernprozessen ein, sie sind Akteure mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten.

4. Leitlinien des Teams

Kinder und Eltern begeistern

- Wir ermöglichen den Kindern Begeisterung beim Spielen und Lernen, sowie den Eltern die nötige Transparenz unserer Arbeit.
- Wir haben den Anspruch, dass Kinder und Eltern gerne in unsere Einrichtung kommen und stellen unsere Professionalität in den Vordergrund.

Professionelles Team

- Wir sind aus Überzeugung im pädagogischen Bereich tätig. Wir sind in der Lage, durch unsere soziale Kompetenz, uns auf die unterschiedlichsten Situationen einzustellen.
- Wir berücksichtigen im Team die unterschiedlichen Erfahrungswerte der Fachkräfte. Wir passen die pädagogische Arbeit den momentanen Bedürfnissen von Kindern und Eltern an. Wir können uns aufeinander verlassen.
- Eigenverantwortliches Arbeiten ist für uns selbstverständlich.
- Wir arbeiten nach einer fundierten Konzeption.

4.1 Umgang mit Räumen und Material

Räume

- Unsere hellen, freundlichen Gruppenräume sind mit dem Außenbereich durch eine Terrassentür verbunden.
- Unser Anliegen ist die Sinne der Kinder nicht zu überfluten. Die Räume werden gemeinsam mit den Kindern gestaltet. Dies eröffnet immer wieder neue Sichtweisen, die Kreativität und Phantasie wird angeregt.
- Wir gestalten unsere Räume nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder. Wir achten auf Ruhe- und Aktivbereiche, Rückzugsmöglichkeiten sind selbstverständlich gewährleistet.
- Dies fördert das aufmerksame und konzentrierte Einlassen auf Spiel- und Lernsituationen. Durch die variable und flexible Ausstattung können unsere Räume vielseitig genutzt werden.

Material

- Die altersgerechten Spielmaterialien werden sichtbar präsentiert und können dadurch selbständig geholt werden. Bei den jüngeren Kindern wird die Benutzung der Kleinmaterialien angeleitet.
- Durch unsere Spiel- und Lernmaterialien ist die Förderung aller Sinnessysteme gewährleistet.
- Wir legen großen Wert auf den achtsamen Umgang mit den Spielmaterialien. Die Verschiedenartigkeit in der Beschaffenheit regt zum Experimentieren und Forschen an.
- Die Kinder erleben das Spiel mit ausgesuchten Materialien als spannend und vielfältig.
- Das Kennenlernen von Materialien wie: Papier, Pappe, Kleber, Scheren, Kreide, Stifte, Knete, Wasserfarben, Fingerfarben, Kreativ- und Naturmaterialien (gesammelt auf unseren Naturbegegnungen) ermöglicht die Erfahrung von Freude, Spaß und Erfolg am eigenen Handeln, sowie die Übertragung in den Alltag.
- Die Wertschätzung der entstandenen Kunstwerke fördert Selbstbewusstsein, Motivation und Erfolgserlebnisse.

4.2 Die Rolle der Erzieherin und die pädagogische Planung

Unsere langjährige Erfahrung in der Elementarpädagogik und immer wiederkehrende bildungspolitische Strömungen haben uns zu dem Entschluss geführt, dass in unserer Kindertagesstätte mehrere pädagogische Ansätze nebeneinander existieren können.

In unsere Arbeit fließen Elemente aus dem situativen Ansatz, dem funktionsorientierten Ansatz, der Inklusionsarbeit und der Montessori Pädagogik ein.

Die Basis unserer pädagogischen Arbeit orientiert sich an den Bedürfnissen und Lebenssituationen der Kinder. Sie setzt an der Individualität jedes einzelnen Kindes an (Inklusionsgedanke).

Die Unterstützung des Kindes, Halt und Orientierung, sowie eine sensible individuelle Begleitung wird durch das fundierte Wissen in Pädagogik und Psychologie ermöglicht.

Wir Erzieherinnen begleiten die Entwicklung der Kinder. Wir beobachten und fördern Entwicklungsschritte. Wir begegnen dem Kind mit Achtung, Respekt und müssen:

- auf seine Bedürfnisse eingehen,
- ihm durch feste Strukturen Halt geben,
- seine Entwicklung zur Ich-Identität unterstützen,
- sein Sozialverhalten fördern,
- ihm Räume und Möglichkeiten öffnen,
- ihm seiner Entwicklung entsprechende Bildungsmöglichkeiten bieten.

Wir orientieren uns an den Jahreszeiten, sowie Festen und Feiern und den jeweiligen Interessen der Kinder. Hierfür greifen wir die Themen der Kinder auf und leiten daraus verschiedene Angebote ab. Unsere täglichen Beobachtungen und Gespräche mit den Kindern, Eltern und Kolleginnen fließen mit ein. So gestaltet sich unsere Projektarbeit zu den unterschiedlichsten Themen in den Gruppen.

4.3 Eingewöhnung der Kinder

Die Eingewöhnungszeit der Kinder erfolgt in mehr oder weniger kleinen Schritten und wird mit den Eltern gemeinsam gestaltet. Unser Eingewöhnungskonzept wird besprochen und individuell auf das Kind übertragen. Wir begleiten die Ablösung der Kinder von den Eltern sensibel und einfühlsam.

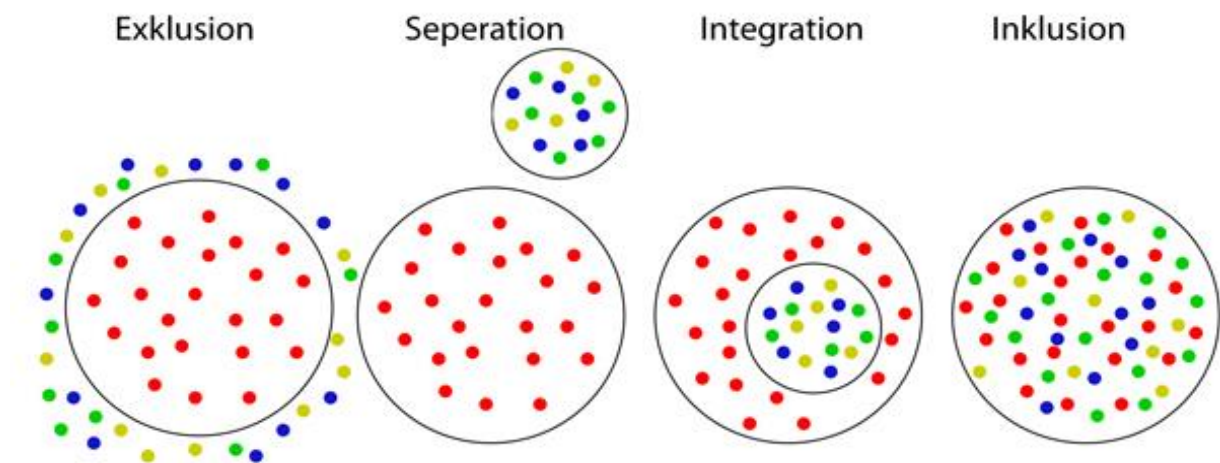
Die Fachkraft beobachtet das Kind, gibt ihm Sicherheit und bietet Hilfestellung an. Sie nähert sich ihm mit sehr viel Behutsamkeit und baut eine vertrauensvolle Beziehung auf, die dem Kind Sicherheit gibt.

Die Eingewöhnungsphase orientiert sich individuell am Kind. Die Dauer der Eingewöhnungszeit hängt vom Alter, Entwicklungsstand und der Vorerfahrung des jeweiligen Kindes ab. Hierbei hat jedes Kind sein eigenes Tempo. Von Seiten der Eltern muss mit ca. 14 Tagen gerechnet werden.

4.4 Einzel- Integrationsmaßnahmen in unserer Einrichtung/ Inklusionsarbeit in unserer Einrichtung

Inklusion

- Jeder von uns ist einzigartig!
- Inklusion bedeutet Zugehörigkeit, Einbeziehung und Teilhabe.



Es ist normal verschieden zu sein!

- Für uns bedeutet Inklusion, jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wertzuschätzen, zu respektieren und als Bereicherung für das Zusammenleben zu begreifen.
- Das heißt auch, Kinder mit unterschiedlichen Bedürfnissen, kultureller und sozialer Herkunft, Alter, Fähigkeiten und Charaktere, gemäß ihres individuellen Entwicklungsstandes aufzunehmen, zu begleiten und zu fördern.
- Gerade auch Kinder mit Beeinträchtigungen, Krankheiten und Risiken oder Entwicklungsverzögerungen, erhalten in unserer Kita eine entwicklungs- und bildungsfördernde Umgebung. Sie benötigen mehr Unterstützung als andere Kinder, sowie bestimmte Rahmenbedingungen. Zurzeit haben wir in unserer Einrichtung eine Gruppe, für die wir diese Bedingungen erfüllen.

- Das Spielen und Lernen mit-, unter- und voneinander bewirkt eine Stärkung der Kinder in ihrer gesamten Entwicklung.
- Durch die gemeinsame Bildung, Betreuung und Erziehung erfahren die Kinder, dass jeder Mensch individuell ist. Die Kinder wachsen gemeinsam auf und empfinden ihre Vielfältigkeit als selbstverständlich.
- Wir sind Vorbilder und zeigen den Kinder, dass es normal ist, Hilfe anzunehmen oder auch Unterstützung zu geben. Kinder helfen sich gegenseitig. Unser Ziel jeglicher Art von Förderung ist das Bestreben nach größtmöglicher Autonomie (Selbstständigkeit) des einzelnen Kindes.
- Diese grundsätzlichen Handlungsansätze der inklusiven Pädagogik beziehen sich auch auf Kinder mit besonderer Begabung. Daraus resultiert und basiert unsere Zusammenarbeit mit der Raule Stiftung in Wiesbaden.
- Voraussetzung für eine gelungene Inklusion ist ein regelmäßiger Austausch, ein gemeinsames Ziel und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Fachkräften, den Eltern und den Therapeuten.

5. Pädagogische Bildungsbereiche und Ziele

Der Bildungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren bildet die Grundlage unseres pädagogischen Handelns.

Es folgt eine Zusammenfassung der Inhalte des Bildungsplans von 0-10 Jahren, herausgegeben vom Hessischen Kultusministerium, Luisenplatz 10, 65185 Wiesbaden.

Was sind die besonderen Merkmale des Bildungs- und Erziehungsplans?

- Wichtigster Grundsatz ist: Das Kind steht ausdrücklich im Mittelpunkt aller Überlegungen und nicht die einzelnen Institutionen!
- Alle Bildungsorte werden miteinander verzahnt.
- Pädagogische Fachkräfte in Schule und Kindertageseinrichtung, Träger und Eltern können bei der Begleitung der Entwicklung, der Bildung und Erziehung der Kinder auf gemeinsame Grundlagen zurückgreifen. Sie erhalten wichtige Hinweise zur Unterstützung der Lernprozesse der Kinder.

Welches Verständnis von Bildung liegt dem Bildungs- und Erziehungsplan zugrunde?

Bildung wird verstanden,

- als ein lebenslanger Prozess, in dem die ersten 10 Lebensjahre die lernintensivsten und entwicklungsreichsten sind.
- als ein sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen.
- als Entwicklungsprozess in einem sozialen und kulturellen Kontext.
- als ganzheitliches Konzept, das Wissen ebenso wie Werte und Erziehungsprozesse umfasst.

Was umfasst der Bildungs- und Erziehungsplan? Die Beschreibung der Bildungs- und Erziehungsziele:

Es geht um die Stärkung der Basiskompetenzen von Kindern, wie z. B. Übernahme von Verantwortung, Kooperationsfähigkeit, Kreativität und den Umgang mit individuellen Unterschieden und kultureller Vielfalt.

5.1 Auszug Bildungsplan

Die Beschreibung der Inhalte:

Die Stärkung der kindlichen Entwicklung steht im Vordergrund. Die Schwerpunkte dabei sind

- starke Kinder
- verantwortungsvoll und wertorientiert handelnde Kinder
- kommunikations- und medienkompetente Kinder
- Kinder beim aktiven Lernen, Forschen und Entdecken
- Kinder als kreative und fantasievolle Künstlerinnen und Künstler

Beschreibung des Bildungsverlaufs:

Kinder erleben im Laufe der ersten Jahre unterschiedliche Übergänge, z. B. von der Familie in die Kindertageseinrichtung und später in die Grundschule.

Diese besonderen Situationen und Lernabschnitte werden eingehend betrachtet, um Kinder dabei bestmöglich begleiten und unterstützen zu können.

Was ist bei der Arbeit mit dem Bildungs- und Erziehungsplan besonders wichtig?

- die altersangemessene Beteiligung der Kinder
- eine mit den Eltern entwickelte Bildungspartnerschaft
- kollegiale Teamarbeit, Verzahnung aller Bildungsorte und Kooperation
- die Einbeziehung aller an der Bildung Beteiligten.

5.2 Pädagogische Ziele

Was kennzeichnet den allgemeinen Umgang mit Kindern und Eltern?

Der wertschätzende Umgang mit Eltern und Kindern ermöglicht eine intensive Zusammenarbeit von Kindertagesstätte und Elternhaus.

Welche grundlegenden pädagogischen Vorstellungen kennzeichnen unser Handeln?

- In unserer Kindertagesstätte bestimmen die Kinder ihr Lerntempo selbst.
- Wir legen großen Wert auf die Selbständigkeit der Kinder.
- Wir geben den Kindern die nötige Zeit zur Entwicklung nach dem Motto:

“Hilf mir, es selbst zu tun!”

Maria Montessori



6. Unsere pädagogischen Bildungsbereiche

Im Folgenden gehen wir auf unsere Ziele ein, wir benennen sie und verdeutlichen mit Beispielen. Die Reihenfolge spiegelt dabei nicht den Stellenwert wieder.

6.1 Lernen über Bewegung

Die Förderung der Gesamtkoordination, der Körperwahrnehmung, der Selbsteinschätzung, der Wahrnehmung über die Sinnessysteme ist unser Ziel. Wir bieten den Raum für das Erleben und Ausprobieren des eigenen Körpers im Raum und im Außengelände. Kinder probieren frei und angeleitet ihre Bewegungsmöglichkeiten aus, stärken ihren Mut und ihr Selbstbewusstsein. Über das Ausleben der Bewegungsfreude gelingt es den Kindern zur Ruhe zu kommen.

Unser Bewegungsraum ermöglicht eine intensive Förderung der Bewegungsentwicklung. Den Kindern werden altersentsprechende Bewegungsmöglichkeiten geboten.

Im Weiteren steht die Förderung der Feinmotorik im Vordergrund. Das Ziel der natürlichen Stifthaltung ist uns sehr wichtig. Diese wird erreicht durch den Umgang mit Handwerkszeug und Kleinmaterialien. Die Anpassung von Kraft im Bezug zu Material wird intensiv geschult.

6.2 Spielen und Lernen

Welche Bedeutung hat das Spiel für Kinder?

Im Spiel lernt das Kind sich selbst und sein Umfeld kennen und begreifen, indem es die Dinge um sich herum wahrnimmt und sich im Spiel damit auseinandersetzt. Die Kinder finden im Spiel ihre Partner, ihr Spielmaterial und ihre Spielplätze selbstständig. Mit viel Energie, Interesse, Phantasie und Kreativität setzen sie ihre Spielidee um und sammeln dabei wichtige Erkenntnisse und Reaktionen aus ihrem unmittelbaren Umfeld. Diese können sie in ihre Erfahrungswelt aufnehmen und dadurch ihre individuelle Persönlichkeit bilden.

6.3 Freispiel ist selbstbestimmtes Spiel

Das Kind gestaltet den Spielablauf, das Spielmaterial und die Spieldauer selbst. Variationen im Spiel und die Auswahl der Materialien können inhaltsentsprechend ausgetauscht werden. Die Abläufe im Freispiel werden von den üblichen erarbeitete-

ten Regeln begleitet. Der achtsame Umgang mit dem Spielmaterial wird vorausgesetzt. Durch die bewusste Wahl des Spielpartners können Freundschaften entstehen und gleiche Interessen gepflegt werden.

Die Rolle der Fachkräfte ist die der Beobachterin und Begleiterin, wenn gewünscht, auch als Rollenspielpartnerin.

Unter der Festlegung verbindlicher Regeln für alle und der regelmäßigen Überprüfung dieser, haben die Kinder die Möglichkeit, auch alleine verschiedene Spielräume zu nutzen. Eine kontinuierliche Kontrolle in kurzen Zeitabständen durch die Fachkräfte ist selbstverständlich (Flur, Forscherraum, Turnraum, Werkraum, Bibliothek, Spielgelände im Außenbereich). Gemäß unserem gesetzlichen Auftrag (§22 SGB VIII), erziehen wir die Kinder in der Kita zu gemeinschaftsfähigen und eigenständigen Persönlichkeiten. In diesem Sinne erhalten die Kinder bei uns die Gelegenheit in kontrolliertem Umfang, ohne Aufsicht zu spielen.

6.4 Angeleitetes Spiel

Das angeleitete Spiel dient dem Erlernen neuer Funktionen und Techniken, vermittelt Sachwissen und fördert das Gruppengefühl. Das Verinnerlichen von Regeln und individuellen Funktionen wird in den Spielalltag umgesetzt.

Unser Ziel ist es, den Kindern vielfältige Erfahrungen zu ermöglichen, welche von uns Fachkräften geplant und strukturiert werden. Dem Kind wird durch diesen roten Faden Wissen vermittelt und Lernen ermöglicht.

Über klar durchdachte Abläufe und Wiederholungen werden unsere pädagogischen Ziele erreicht. Die gemachten Erfahrungen werden in das Freispiel und in den Alltag übertragen, weiter vertieft und verfeinert.

6.5 Experimentieren, Forschen und Konstruieren

Experimentieren, Forschen und Konstruieren ermöglicht das Ausprobieren und die Veränderung von Materialien. Wir greifen Ideen der Kinder auf und ermöglichen

das Ausprobieren in einem von uns begleiteten Rahmen. Über unterschiedlichste Materialien wie Wasser, Sand, Farben, Naturmaterialien fördern wir über Themen und Projekte die intensive Beschäftigung im Sinne von Experimentieren und Forschen.

Durch großzügiges Konstruieren wird die räumliche Wahrnehmung geschult. Die entstandenen Bauwerke können wachsen und entwickeln sich teilweise über längere Zeiträume und dürfen entsprechend stehen bleiben. Das gemeinsame Planen stärkt das Selbstbewusstsein und das soziale Miteinander.

6.6 Sprache und Kommunikation

Sprachliche Bildung findet im pädagogischen Alltag statt und wird im Spiel intensiv gefördert. Die Förderung und Erweiterung von Wortschatz und Sprachverständnis sind erklärte Ziele.

In unserer Kindertagesstätte ist die Alltagssprache deutsch, die Kommunikation wird intensiv gefördert. Wir unterstützen den Austausch über Spielinhalte, fördern das Hineinschlüpfen in andere Rollen und das daraus resultierende Experimentieren mit sozialen Rollen und verschiedenen Lebensentwürfen.

Erzählen und Vorlesen, Lieder, Reime und Fingerspiele sind aus dem Alltag nicht wegzudenken. Die Kinder in unserer Einrichtung lernen die verschiedenen Facetten von Sprache kennen.

Das Äußern von Wünschen und Bedürfnissen, das Hören und Gehört werden, Zuhören und Sprechen spielen beim Erleben von Spiel und Alltag eine sehr große Rolle.

Im Bildungsplan ist unser Ansatz unter dem Begriff

Literacy



zu finden, welcher ein Sammelbegriff für die Lese-, Erzähl- und Schriftkultur ist.

6.7 Musik

Musik gehört als fester Bestandteil in unsere Tages- und Wochenabläufe. Wir singen gerne mit den Kindern und begleiten unsere Lieder immer wieder mit Rhythmusinstrumenten oder auch mit der Gitarre. Die Freude an der Musik steht hierbei im Vordergrund. Musik motiviert Kinder zum Mitmachen und Mitsingen. Sie macht die Kinder für Sprachklänge empfänglich, regt die Phantasie an und ruft Bewegung hervor. Durch das Singen und Musizieren fördern wir die Wahrnehmung, die Sprache, das Gehör, die Konzentration und die Gruppendynamik. Unsere Lieder werden von uns passend zum Jahreskreislauf sowie Themen- und Sachbezogen ausgewählt.

Als unser Kooperationspartner bietet die Musikschule Hünstetten-Taunusstein in unserer Einrichtung „Musikalische Früherziehung“ an. Alle Eltern haben die Möglichkeit, ihre Kinder für dieses Angebot bei der Musikschule anzumelden.

6.8 Stärkung des Selbstbewusstseins und des Sozialverhaltens

Wir bieten den Kindern Zeit und Raum für die Entwicklung der Selbständigkeit. Als unsere Hauptaufgabe verstehen wir die Kinder in ihrer Entwicklung zu stärken. Dadurch lernen die Kinder Situationen alleine zu bewältigen, sie dürfen Fehler machen und werden in Entscheidungsprozesse miteinbezogen.

Zum Beispiel geschieht das, indem wir

- ihnen die Möglichkeit geben, Kritik zu üben, sie aber auch lernen, diese zu verarbeiten.
- mit den Kindern gemeinsam Gruppenregeln erstellen und sie lernen damit umzugehen.
- die Kinder ermuntern ihre Meinung zu äußern, z. B. auch im Morgenkreis oder im Freispiel.
- ihnen ermöglichen, ihre eigenen Bedürfnisse zu erkennen und zu äußern, jedoch auch fremde Meinungen zu akzeptieren.
- ihnen ermöglichen, ihre Emotionalität zuzulassen.
- den Abbau von Wut und Aggression sehen, begleiten und einen Rahmen dafür bereitstellen.

- mit den Kindern gemeinsam an Kompromissen und Lösungsmöglichkeiten arbeiten, faires Streiten üben.
- jedes Kind in seiner Persönlichkeit akzeptieren.

6.9 Naturwissenschaft und Technik

In der heutigen Zeit gehören Naturwissenschaft und Technik zum täglichen Leben der Kinder. Neue wissenschaftliche Erkenntnisse belegen, dass das frühe kindliche Verständnis für naturwissenschaftliche Fragen größer ist, als bisher angenommen.

Frühe naturwissenschaftliche Lernerfahrungen geben den Kindern die Grundlage für einen späteren selbstverständlichen Umgang mit diesen Bereichen. Wir unterstützen die Neugier der Kinder und fördern sie im Alltag der Kindertagesstätte beim Ausprobieren und der Auseinandersetzung mit naturwissenschaftlichen und technischen Phänomenen.

6.10 Umwelt - und Naturerfahrungen

Unser Außengelände ermöglicht den Kindern ihre Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und zu erforschen. So haben wir unter anderem eine fest installierte Wasserpumpe mit Wasserlauf, die die Kinder Jahreszeiten bedingt selbstständig bedienen dürfen.

Unser nahes Umfeld bietet vielfältige Naturerfahrungen. Naturtage der Gruppen, verschiedene Ausflüge und die Naturwoche verfestigen die weitreichenden Erfahrungen. Dadurch erlernen die Kinder ein umweltgerechtes und umweltbewusstes Verhalten. Sobald wir am Straßenverkehr teilnehmen, vermitteln wir den Kindern das richtige und sichere Verhalten als Verkehrsteilnehmer. Ausflüge in die Natur und gezielt in den Wald, finden bei vertretbaren Witterungsverhältnissen statt, getreu dem Motto "Es gibt kein schlechtes Wetter, lediglich falsche Kleidung".

6.11 Vorbereitung auf die Schule

Die Erarbeitung der Schulfähigkeit umfasst die Gesamtentwicklung der Kinder innerhalb der Jahre in der Familie und der Kindertagesstätte. Wir stärken die Kinder für die Zukunft. Die Kinder freuen sich auf die Schule. Wir unterstützen die Kinder in ihrer Intelligenz, Kreativität und Leistungsfähigkeit. Die Förderung der sozialen und emotionalen Kompetenz ist ein weiteres wichtiges Anliegen.

Die Ziele der Förderung der Sinnessysteme im Bezug zur Schulfähigkeit:

Sehen	Hinführung zur Schrift
Hören	Sprachförderung, Erlernen und Anwenden der Sprache, Förderung der phonologischen Bewusstheit
Tasten	Erarbeiten der Eigenwahrnehmung, Gefühl für sich selbst und für Andere entwickeln, angepasster Umgang mit Material bis hin zum Stift
Bewegungs- und Stellungssinn	Kraftdosierung, auch bei der Benutzung von Stiften, Imitieren von Bewegungen, vorwärts und rückwärts, Unfallprophylaxe
Gleichgewicht	Intensive Gleichgewichtsförderung ist die Basis für den ruhigen Sitz
Riechen und Schmecken	Erleben von Geschmacks- und Geruchsvielfalt, Differenzierung von angenehm und unangenehm,

Wir beobachten gezielt die Entwicklung der handmotorischen Fähigkeiten. Das Erkennen der führenden Hand, sowie das Überkreuzen der Körpermitte gehören genauso dazu wie der ruhige Sitz. Damit wird auch eine ausdauernde Konzentrationsfähigkeit angebahnt.

Anhand von Exkursionen, Gesprächen, feinmotorischen, verbalen und kommunikativen Angeboten, erarbeiten die Kinder die Basis für die Schulfähigkeit.

6.12 Gesundheitserziehung

Ernährung und Tischkultur

- Wir achten auf eine gesunde, ausgewogene und kindgemäße Ernährung. Die heimischen frischen Produkte sind den Jahreszeiten angepasst. Die angenehme Atmosphäre trägt zum allgemeinen Wohlbefinden bei. Die Kinder bedienen sich selbst. Wasser und Tee stehen zur Verfügung.
- Wir berücksichtigen die unterschiedlichen Essgewohnheiten mit dem Bezug der religiösen Hintergründe.
- Ein liebevoll gedeckter Tisch gehört für uns zum gemeinsamen Essen. Das Einhalten der mit den Kindern vereinbarten Tischregeln wird gepflegt. Die Anleitung zum selbstständigen Essen, die Benutzung von Besteck und das Servieren von Essen werden angeregt und praktiziert. Das Einschätzen des eigenen Hungers, lieber nachholen als wegwerfen, ist uns ein wichtiges Anliegen.

Hygiene

- Die Zahnpflege gehört bei uns zum täglichen Ritual.
- Selbstverständlich achten wir darauf, dass die Kinder zum Essen saubere Hände haben.
- Wir erinnern daran, dass zum Toilettengang das Händewaschen gehört.
- Wir begleiten die Sauberkeitserziehung in Ergänzung zum Elternhaus. Im Kindertagesstätten-Alltag erinnern wir die Kinder regelmäßig an den Toilettengang. Für die Wickelkinder ist uns der geschützte intime Rahmen sehr wichtig. Die Eltern sorgen für Windeln und Feuchttücher.

Gesundheit

- Die Kinder werden fieber- und ansteckungsfrei in unsere Kindertagesstätte gebracht. Bei Erkrankung der Kinder innerhalb der Kindertagesstätten Zeit werden die Kinder nach telefonischer Benachrichtigung von den Eltern abgeholt.
- Im Sinne des Wohlergehens und Wohlbefindens ist es wichtig, eine Regenerationszeit nach Krankheiten zu berücksichtigen.

Um eine Ansteckung aller Kinder, Fachkräfte und Eltern zu vermeiden, fordern wir die Einhaltung der festgeschriebenen Regenerationszeiten ein.

7. Sicherung der Kinderrechte

Kinder haben Rechte! Diese wurden von den Vereinten Nationen in einem Übereinkommen beschlossen. Die UN- Kinderrechtskonvention umfasst 54 Artikel mit ganz speziellen Rechten nur für Kinder. In unserer Einrichtung haben die Kinder ein Recht auf gewaltfreie Erziehung, Schutz des Kindeswohl, Beteiligung an Angelegenheiten, die sie betreffen und Beschwerdemöglichkeiten in persönlichen Angelegenheiten. In unserer Kita bieten wir einen schützenden und förderlichen Rahmen, gewährleisten den Schutz des Kindeswohl und beteiligen Kinder.

7.1 Kindeswohl - was ist das eigentlich?

„Kindeswohl ist in dem Maß gegeben, in dem das Kind einen Lebensraum zur Verfügung gestellt bekommt, in dem es die körperlichen, gefühlsmäßigen, geistigen, personalen, sozialen, praktischen und sonstigen Eigenschaften, Fähigkeiten und Beziehungen entwickeln kann, die es zunehmend stärker befähigen, für das eigene Wohlergehen im Einklang mit den Rechtsnormen und der Realität sorgen zu können.“ (nach Sponsel, 2003).

7.2 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Wir verstehen Kinderschutz als selbstverständlichen Bestandteil unserer Arbeit in der Einrichtung.

Nach § 8a sind wir laut Dienstanweisung und gesetzlich verpflichtet zu handeln, wenn wir eine **Gefährdung des Kindeswohls**, erkennen oder vermuten.

In diesem Rahmen suchen wir eine vorrangige Kooperation mit Eltern und Fachdiensten. Konkrete Anhaltspunkte können sein:

- Ablehnung von Hilfe- und Förderangeboten durch die Eltern oder Sorgeberechtigten bei Anzeichen schwerwiegender Entwicklungsprobleme oder einer Behinderung des Kindes.
- Gefährdungssituationen in der Familie, der Bildungseinrichtung oder im weiteren sozialen Nahraum: Dazu zählen insbesondere Vernachlässigung, körperliche Misshandlung und sexuelle Ausbeutung des Kindes, aber auch Familiensituationen, die das Wohl des Kindes indirekt gefährden (z. B. Erleben von Gewalt in der Familie, Suchtprobleme, psychische Erkrankung eines Elternteils).

Maßnahmen im Einzelnen sind rechtlich festgeschrieben und können im entsprechenden Gesetzestext nachgelesen werden.

7.3 Partizipation und Beschwerdemöglichkeiten der Kinder

Die Kinder erhalten bei uns das ihnen zustehende Recht, in allen Angelegenheiten, die sie selbst und das Zusammenleben in der Gemeinschaft betreffen, beteiligt zu werden. Wir nehmen durch gute Beobachtung die Kinder wahr. Ihre Wünsche, Bedürfnisse, ihre Ärgernisse oder Ängste ernst, egal ob in verbaler oder nonverbaler Form geäußert. Die Grundbedürfnisse eines jeden Menschen (essen, trinken, schlafen und Toilettengang) bestimmt grundsätzlich jedes Kind autonom für sich. Wir schaffen den Kindern dafür einen schützenden Rahmen und begleiten sie einfühlsam. In einer Kultur des Zuhörens werden die Kinder grundsätzlich mit ihren Anliegen ernst genommen. Wir ermöglichen ihnen Beteiligungsformen durch Kinderkonferenzen, Gesprächskreise in verschiedenen Varianten. Die Kinder erhalten somit die Möglichkeit, ihre Interessen und ihr Missfallen zu äußern. Sie werden ermutigt, sich an Entscheidungsprozessen zu beteiligen und mit anderen Kindern und Erwachsenen in Aushandlungsprozesse zu gehen. Sie erwerben Verantwortungsgefühl, Eigeninitiative für ihre persönlichen Belange und für die Gemeinschaft. Weiter erfahren sie, was es heißt, Kompromisse zu schließen. Auch Ausdrucksformen, wie weinen, aggressives Verhalten oder Rückzug betrachten wir als eine mögliche Form der kindlichen Beschwerde, für uns ein wesentliches Element der Partizipation.

8. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Ziele der Kooperation mit den Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern hat in unserer Einrichtung in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen. Das ergibt sich größten Teils aus dem vermehrten Interesse und dem Wunsch nach Einblick in unsere Arbeit.

Warum die Zusammenarbeit mit den Eltern für uns wichtig ist:

- Eltern sind für uns Bildungspartner, wir stehen in einer Bildungspartnerschaft. Wir haben eine gemeinsame Verantwortung!
- Kindergarten und Familie arbeiten erzieherisch zusammen, um den Kindern vermeidbare und schwierige Konflikte zu ersparen.
- Regelmäßige Absprachen, Mitdenken und Beratung schaffen Verständnis für gegenseitige Wünsche und Notwendigkeiten.
- Wir wissen, dass Eltern Fachkräfte für ihre Kinder sind, sie kennen sie am besten und so schätzen wir durch Informationen und Erfahrungen der Eltern die momentane Befindlichkeit und den Standpunkt eines Kindes besser ein (steht ein Arztbesuch an, familiäre Veränderungen und Krisen, die das Kind betreffen).
- Mit diesen Informationen gehen wir auf die Bedürfnisse eines jeden Kindes ein, bleiben mit ihnen in Kontakt und gehen auf unterschiedliche Persönlichkeiten ein.
- Wir führen in regelmäßigen Abständen Gespräche mit den Eltern über das jeweilige Kind und dessen Entwicklung. Wir beobachten die Kinder intensiv und benutzen dafür Dokumentationsbögen. Beim Elterngespräch achten wir auf Zielformulierungen und unterschreiben diese, Eltern und pädagogische Fachkräfte.
- Wir nehmen unsere Kindergarteneltern in ihren Belangen ernst und hören ihre Wünsche. Im Rahmen unserer Möglichkeiten berücksichtigen wir diese. Eltern sind zur Hospitation eingeladen.
- Zweimal pro Jahr findet ein Elternabend statt. Ein Elternbeirat wird gewählt.

9. Jahreskreislauf

Genau wie sich Ereignisse an den Tagen oder in den Wochen wiederholen, genauso gibt es immer wiederkehrende Ereignisse im Kindergartenjahr. Hierbei wird Regelmäßigkeit und Zeitgefühl für größere Abstände vermittelt, aber auch Bräuche, Rituale und Tradition, welche vielleicht im Alltagsgeschehen untergehen würden. Kinder brauchen Erfahrungen und Erlebnisse im Umgang mit Traditionen, denn es gibt ihnen das Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit. In unserer heutigen Zeit erleben unsere Kinder immer wieder, dass das was heute noch da war, sich morgen schon verändert hat. Nur wenn Kinder sich fest verwurzelt fühlen, können sie die Herausforderungen unserer Zeit auch bewältigen.

Bei Festen wird der Kindergarten aus einer anderen Sicht erlebt. Er ist aus dem „Alltag“ herausgelöst. Die Vorfreude, das eigene Einbringen und nachher das Fest bilden eine größere zeitliche Einheit. Durchlebte Feste stellen Erinnerungen an Höhepunkte dar.

Aufnahme neuer Kinder

Für ein KiTa-Kind beginnt der Jahresrhythmus mit dem Eintritt in den Kindergarten. Die Eingewöhnungszeit der neuen Kinder bedeutet jedes Jahr für die anderen Kinder einen Prozess der Neuformierung (Kinder erleben ihn nicht so bewusst wie wir, aber er findet jedes Jahr statt). Die „Großen“ sind weg, die „Kleinen“ kommen. Die „alten Kleinen“ sind plötzlich/endlich nicht mehr klein. Die Positionen im Gruppengefüge werden neu geordnet. Dieser Prozess ist wichtig, interessant und wiederholt sich jedes Jahr aufs Neue.

Zu Festen und Feiern im Jahreskreislauf für ein KiTa- Kind gehört z. B:

- St. Martin
- Nikolaus
- Advents- und Weihnachtsfest
- Fasching
- Ostern
- Geburtstag
- Kita-Fest
- Abschiedsfest der Vorschulkinder

10. Team und Mitarbeitermanagement

In unserer KiTa bildet ein fester Stamm an Fachkräften und einige Kolleginnen für die Krankheitsvertretung ein Team, welches gut zusammenarbeiten muss, damit alle Kinder, Eltern und Erzieherinnen gerne in die KiTa kommen. Dies erfordert Zeit zum Austausch, zur Vorbereitung und zur Nachbereitung.

Da diese Zeit sehr knapp bemessen ist, bitten wir Sie als Eltern, die Kinder pünktlich abzuholen, damit den Erzieherinnen neben der täglichen Aufräumarbeit noch Zeit bleibt, sich für den kommenden Tag vorzubereiten.

Jede Woche sind feste Dienstbesprechungszeiten im Gesamt- oder Gruppenteam verankert, um die gemeinsame pädagogische Arbeit zu planen und zu reflektieren.

Inhalte sind:

- Päd. Arbeit / Konzeption
- Entwicklung des gemeinsamen Rahmenthemas
- Entwicklung und Reflektion von Projekten
- Planung und Reflektion von Festen
- Austausch über inhaltliche Arbeiten
- gruppenübergreifende Absprachen
- Problembesprechungen und Suche nach Lösungen
- Einführung oder Vorstellung neuer Literatur, Materialien
- Bericht über Fortbildungen



11. Leitung

Die zentrale Aufgabe von der Leitung besteht in der Optimierung der Rahmenbedingungen für die erfolgreiche und autonome Wahrnehmung der alltäglichen Aufgaben der Fachkräfte in der Einrichtung. Der Leitung kommen in diesem Prozess vielfältige und differenzierte Aufgaben zu.

Dazu gehören:

- Die Leitung ist die vorgesetzte pädagogische Fachkraft
- Zusammenarbeit mit dem Träger und Austausch über die wesentlichen Belange der Einrichtung
- Planung und Koordination des pädagogischen und organisatorischen Alltags der Einrichtung
- Administrative und verwaltungstechnische Aufgaben
- Mitarbeiterführung, Personalentwicklung und Personalorganisation
- Teamentwicklung und Teamführung
- Kommunikation und Weitergabe von Informationen an alle Mitarbeiterinnen über alle wissenswerten Neuerungen
- Konzeptionsentwicklung
- Sorge für die Umsetzung des gesetzlichen Förderauftrages
- Umsetzung von Integration oder Inklusion für Kinder mit Behinderung
- Zusammenarbeit mit den Gremien der Elternvertretung (Elternbeirat)
- Gestaltung der Übergänge in die Kindertagesstätte und in die Grundschule
- Öffentlichkeitsarbeit im Abstimmung mit dem Träger
- Zusammenarbeit mit den Ausbildungsstellen
- Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern



12. Vernetzung/Kooperation mit unterschiedlichen Einrichtungen



In regelmäßigen Abständen oder nach Bedarf finden mit den aufgeführten Institutionen *Gespräche, Treffen und Schriftverkehr* statt.

Darüber hinaus kooperieren wir mit ortsansässigen Institutionen und aus der Umgebung, wie z. B. *Feuerwehr, Patenschaftszahnarzt, SG Orlen, Polizei, Bücherei...*